

Februar | März – Ausgabe 1/2013

ROTE SEITEN

ALTONA



VISIONEN

Von Autobahndeckel bis Mitte Altona: 2013 ist für den Bezirk ein Jahr grundlegender politischer Entscheidungen **Seiten 4 und 5**

CHANCEN

Weltfrauentag am 8. März: Wir stehen vor vielen Herausforderungen für eine tatsächliche Gleichberechtigung **Seite 11**

Osdorfer Feldmark

Mit Herz und Verstand

Das wunderschöne Naturschutzgebiet soll durch einen guten Kompromiss erhalten bleiben





EDITORIAL



Thomas Adrian

Fraktionsvorsitzender

Liebe Altonaerinnen, liebe Altonaer!

Im Jahr 2013 stehen prägende Entscheidungen für Altonas Stadtbild an: Im Kerngebiet geht es um die Mitte Altona, den Goetheplatz und die Brammerfläche, an der Autobahn um den Deckel, am Holzhafen um einen neuen Platz, in Lurup um ein Fußballstadion und einen Technologiepark, in Blankenese soll der Ortskern behutsam geliftet werden.

Alles wird anders? Nein! Ende 2013 wollen wir einen Nicht-Bebauungsplan für die Osdorfer Feldmark verabschiedet haben, damit dieses einzigartige Naherholungsgebiet erhalten bleibt.

„Krach auf der Empore“ heißt der erste Teil der Serie über Chancen und Grenzen der Bürgerbeteiligung. Er behandelt das vereinfachte Fragerecht in der Bezirksversammlung. Das geht uns alle an.

Viel Spaß bei der Lektüre der ROTEN SEITEN.

Herzlichst, Ihr

THEMEN, die Altona bewegen

Stadtplanung

Der Betoncharme am Goetheplatz ist bald Vergangenheit / Auftakt für den neuen Stadtteil Mitte Altona

Seite 3

Leitartikel

Für die Entscheidungen in Altona brauchen wir eine transparente Kommunikation

Seite 4 / 5

Osdorfer Feldmark

Mit einem Bebauungsplan soll das einzigartige Naherholungsgebiet auf der Geest erhalten werden

Seite 6

Serie: Bürgerbeteiligung

Der Vorsitzende der Bezirksversammlung beleuchtet die Chancen und Grenzen bei der Politik vor Ort

Seite 7

Sternschanze

Ein neues Konzept für die Brammerfläche / Persönlich: der Vorsitzende der SPD AltonaNord-Sternschanze

Seite 8

Sport

Eine Initiative soll Nutzung von Sporthallen verbessern / Der Karl-Möller-Sportplatz musste gesperrt werden

Seite 9

Wirtschaft

Was erwarten die Unternehmen vom Standort Altona?

Seite 10

Chancengleichheit

Weltfrauentag am 8. März: für Gleichberechtigung

Seite 11

Letzte Seite

Die Blankeneser wollen nur behutsame Veränderungen

Seite 12

Titelfoto: Thomas Adrian

IMPRESSUM

Die Roten Seiten sind der Newsletter der SPD-Fraktion Altona. Archiv aller Ausgaben: www.spdfraktionaltona.de
Herausgeber und V.i.S.d.P.:
Thomas Adrian, Fraktionsvorsitzender
Gedruckte Auflage: 150 Exemplare

Fraktionsgeschäftsstelle:
Max-Brauer-Allee 20
22765 Hamburg
Telefon: 040 / 389 53 32
E-Mail: info@spdfraktionaltona.de

Redaktionsleiter: Hans Wille
www.hans-wille.de
Layout: Mirjam Büttner
Berater: Joachim C. Wehnelt
Schlussredaktion: Ulrike Wallenfels
Grafisches Konzept: Henrik Strate





Stadtplanung

Goetheplatz reloaded

Bis das erste innerstädtische Ikea-Haus der Welt eröffnet, soll auch der Platz davor neu gestaltet sein

Ikea hat Ende 2012 mit dem Bau seines Möbelhauses an der Großen Bergstraße begonnen. Nach notwendigen Erdbewegungen und Fundamentarbeiten sollen die eigentlichen Hochbauarbeiten im Juli beginnen. Die Eröffnung des weltweit ersten innerstädtischen Ikea-Hauses ist für Sommer 2014 geplant.

Bis dahin soll auch der Goetheplatz umgestaltet sein, jene Freifläche vor dem zukünftigen Möbelhaus, die bislang noch dem zweifelhaften Betoncharme der siebziger Jahre unterliegt. Ebenso wie der angrenzende Fußgängertunnel unter der Max-Brauer-Allee erhält der Goetheplatz ein Pflaster aus hellem Granit in der Mitte und dunkelrotem Klinker an den Rändern. In der

Platzmitte werden Bäume gepflanzt, darunter Sitzbänke und vielleicht weitere Stadtmöbel installiert. Der ganze Platz wird zudem durch individuell angeordnete Lampen unregelmäßig beleuchtet werden. Diese Lösungen, die der Sonderausschuss IKEA beschlossen hat, basieren auf den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung. Demnach sollte der Goetheplatz vor allem sein monoton-graues Betonambiente ablegen.

Auch bis zum Sommer 2014 könnte das neue Wohn- und Geschäftshaus an der Bergspitze fertig sein, der spitz zulaufenden Schnittstelle von Großer Bergstraße und Neuer Großer Bergstraße. Erdgeschoss und erstes Obergeschoss werden für den Einzelhandel vorbehalten, darüber entstehen auf

vier Etagen insgesamt 65 Mietwohnungen. Ich hoffe, dass der Bauantrag zügig bearbeitet wird, damit wir den Goetheplatz, dieses Filetstück im urbanen Zentrum Altonas, zeitgleich mit der Ikea-Eröffnung in einem zeitgemäßen Zustand der Öffentlichkeit übergeben können.



Mark Classen

Stellvertretender Fraktionschef und Vorsitzender im Sonderausschuss IKEA

Mitte Altona

Jetzt geht's los

Die öffentliche Plandiskussion am 20. Februar ist der Startschuss für einen neuen Stadtteil

Der neue Stadtteil Mitte Altona wird kommen. Noch befinden sich von Unkraut überwucherte Gleise und verfallene Schuppen auf dem Gelände nördlich des Bahnhofs Altona. Das wird sich ändern: Aus der zentralen Industriebrache soll ein neuer Stadtteil entstehen. Aber wie sieht er aus?

Diese Frage diskutieren Politik und Verwaltung derzeit im Bebauungsplanverfahren, und die Bürgerinnen und Bürger sind eingeladen, sich daran zu beteiligen.

Am 20. Februar um 18 Uhr findet daher im Rahmen einer regulären Sitzung des Planungsausschusses eine öffentliche Plandiskussion im

Infozentrum Mitte Altona in der Harkortstraße 121 statt. Dabei wird es um den ersten Bauabschnitt gehen, den östlichen und sichelförmigen Teil des Bahndreiecks, der an die Harkortstraße grenzt.

Mark Classen
Vorsitzender im
Planungsausschuss





Leitartikel

2013 – Jahr der Entscheidungen in Altona

In der Stadtplanung geht viel voran. So wird auch der Platz, von dem aus der Holzhafen zu sehen ist, neu gestaltet

Foto: B&L Gruppe

Die politische Agenda in unserem Bezirk bleibt auch im neuen Jahr spannend. Mitte Altona, Autobahndeckel und Wohnungsbau: Damit große Projekte der Stadtplanung vorangetrieben werden können, müssen wir klare Impulse setzen – und für eine gute und transparente Kommunikation zwischen den Bürgerinnen und Bürgern und den Behörden sorgen

Altona hat in diesem Jahr beste Aussichten – wenn wir die Chancen, die sich für den Bezirk bieten, ergreifen.

Für das ehemalige Bahngelände Mitte Altona beginnt dieser Tage

das kooperative Verfahren für die Aufstellung der Bebauungspläne mit einer öffentlichen Plandiskussion für den ersten Bauabschnitt. Von der Bahn AG erwarten wir, dass sie endlich die Weichen verbindlich stellt, ob sie den Fernbahnhof nach Diebsteich verlagern will.

Zum Autobahndeckel für die A7 wird der Senat eine aktualisierte Planung vorlegen. Dann kann im Verlauf des Jahres das Planfeststellungsverfahren für den Altonaer Teil des Lärmschutzdeckels beginnen. In dem Zusammenhang

Ein lebendiges Altona braucht eine gesunde soziale Infrastruktur

erwarten wir vom Senat die Entscheidung, ob und wann die Trambrennbahn in Bahrenfeld verlagert werden soll.

Bei beiden Großprojekten reden wir auch von Wohnungsbau in erheblichem Umfang. Dieses Thema steht für uns ganz oben auf der Agenda. In diesen Tagen wurde das Wohnungsbauprogramm 2013 beschlossen.

In Lurup stellen wir derzeit die Weichen für neue Sportanlagen des SV Lurup, für den Bau eines Technologieparks und für die Erweiterung



der Stadtteilschule. Zum Schutz der Osdorfer Feldmark ist das Bebauungsplanverfahren auf einem guten Weg, und zur Frage des möglichen Erhalts des Ensembles der Elbtreppehäuser in Ottensen erwarten wir im Frühjahr die Präsentation des Gutachtens.

Bei diesen und vielen weiteren Projekten kommt es ganz entscheidend darauf an, eine gute und transparente Kommunikation zwischen Senat, Behörden, Bezirksamt und Bezirksversammlung sowie den Bürgerinnen und Bürgern sicherzustellen.

Daher spielt die Wahl einer neuen Bezirksamtsleiterin bzw. eines Bezirksamtsleiters eine wesentliche

Rolle. Übrigens auch angesichts dessen, dass das Bezirksamt in einer schwierigen Phase ist. Über die „normalen“ Sparquoten hinaus schiebt Altona finanzielle Altlasten vor sich her, für die Lösungen gefunden werden müssen.

Die Diskussionen über die Jugendhilfepolitik haben gezeigt, wie schwer theoretische Sparquoten

in der Praxis umzusetzen sind. Die Motivation der Akteure vor Ort, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung sowie der Träger, ist ein entscheidender Faktor, der nicht verlorengehen darf. Das gilt für viele Bereiche des öffentlichen Lebens. Ein lebendiges und wachsendes Altona braucht eine leistungsfähige Verwaltung und eine gesunde soziale Infrastruktur!

Dass es in Altona vorangeht, zeigt sich an vielen Stellen: An der Großen Elbstraße wird ein Radweg entstehen, am Holzhafen wird ein Platz gestaltet, und für den Goetheplatz vis-à-vis der Ikea-Baustelle laufen die Planungen. Für Blankenese prüfen wir auf Basis der Ergebnisse der Bürgerbeteiligung, wie auch mit weniger Geld der Ortskern schöner gestaltet werden kann.

Viel weiter sind wir am Osdorfer Born – wir freuen uns auf die Eröffnung des größten Bürgerhauses von Hamburg in diesem Sommer.

Zu guter Letzt laufen in diesem Jahr die Vorbereitungen für zwei wichtige Jubiläen im kommenden Jahr: Der Volkspark wird 100 Jahre alt, Altona 350.

Spannende Zeiten in Altona. Wir sind dabei!



Falls die Trabrennbahn Bahrenfeld verlagert wird, schafft das Platz für neue Wohnungen

Foto: Uwe Stelling/Trabrennbahn Hamburg

Wichtige Planungsverfahren und Bauprojekte im Jahr 2013

Für folgende Bebauungsplanverfahren erwarten wir die Feststellung im laufenden Jahr:

- Gelände der ehemaligen Hermes-Schleifmittel an der Luruper Hauptstraße, rund 250 Wohneinheiten
- ehemaliges Zivilschutzzentrum in Rissen, über 230 Wohneinheiten
- Block Celsiusweg/Stahlwiete an der Stresemannstraße, mehr als 120 Wohneinheiten
- Gelände der ehemaligen Tankstelle an der Thadenstraße, rund 100 Wohneinheiten
- Begrenzung der Gastronomie im Schanzenviertel und Erhalt des Stadtteilkulturzentrums im ehemaligen Flora-Theater in der Sternschanze

Herausragende Einzelbauvorhaben, die zur Genehmigung anstehen:

- Entwicklung der Von-Sauer-Straße, des sogenannten „Rotlicht-Dreiecks“, rund 200 Wohneinheiten
- Luruper Hauptstraße 192, rund 100 Wohneinheiten
- Max-Brauer-Allee/Ecke Holstenstraße, mehr als 60 Wohneinheiten

Bauvorhaben, die in diesem Jahr fertiggestellt werden:

- Sichelfläche in Neumühlen, 150 Wohneinheiten
- Seefahrtsschule Rainvilleterrasse und Teile der Othmarscher Höfe, insgesamt rund 1000 Wohneinheiten

Beabsichtigte Einleitung von Bebauungsplanverfahren:

- ehemaliges Kolbenschmidtgelände an der Friedensallee
- Block Barnerstraße/Gaußstraße
- Anhandgabe der Brammerfläche für einen vorhabenbezogenen Bebauungsplan nach dem Schierhorn-Konzept

Thomas Adrian
Fraktionsvorsitzender



Osdorfer Feldmark

Ein (Nicht-)Bebauungsplan

Wir haben einen guten Kompromiss für den Erhalt des Landschaftsschutzgebietes und für die Existenz der Landwirte gefunden



Die wunderbare Landschaft an der Düpenau soll erhalten bleiben; als weiterer Schritt steht dafür eine Behördenabstimmung an Foto: flamenc, Lizenz: CC BY-SA 3.0

Die Feldmarken in Osdorf, Sülldorf und Rissen sind einzigartige Naherholungsgebiete auf der Geest, die zum Teil sogar unter Naturschutz stehen. Leider gibt es immer wieder Begehrlichkeiten, die Ränder dieser jahrhundertealten Kulturlandschaften zu bebauen. Im Bereich der Osdorfer Feldmark konnten wir in den vergangenen Jahren bereits eine geplante Gewerbeansiedlung und auch einen Golfplatz abwehren.

Es ist das erklärte Ziel meiner Fraktion, diese wunderschönen Gebiete von zusammenhängenden Wiesen und Weiden dauerhaft und vollständig vor weiterer Bebauung zu schützen. Deshalb hat der Planungsausschuss der Bezirksversammlung Altona auf Antrag der Fraktionen von SPD und Grünen die Verwaltung beauftragt, Grundlagen für einen Bebauungsplan der Osdorfer Feldmark zu erarbeiten. Einen Bebauungsplan, der eigentlich ein Nicht-Bebauungs-

plan ist, also faktisch ein Grünordnungsplan.

Die Osdorfer Feldmark ist allerdings nicht nur ein Naherholungsgebiet, sie dient auch mehreren Landwirten als Erwerbsgrundlage. Vor allem leben sie von der Pferdehaltung und vom Reitsport. Es ist naheliegend, dass die Interessen der Landwirte nicht identisch sind mit denen des Natur- und Landschaftsschutzes. Hier ergibt sich ein Zielkonflikt, bei dem die Politik als Schlichter gefordert ist.

Wir haben in vielen konstruktiven Gesprächen mit den Landwirten und mit den Naturschützern einen Kompromiss gefunden, der beider Interessen berücksichtigt. Einerseits haben wir sogenannte „Baufenster“ festgelegt, die den Landwirten zukunftsfähige Entwicklungsmöglichkeiten bieten – andererseits wird die Naturlandschaft vor einer umfangreichen und unverträglichen Bebauung geschützt. Insbesondere für die

Menschen im Osdorfer Born ist diese Lösung erfreulich, denn so wird die Natur direkt hinter ihrem Wohngebiet für alle erlebbar bleiben.

Es ist unser erklärter Wille, dass dieser Bebauungsplan noch 2013 festgestellt wird. Bis dahin haben wir noch einen weiten Weg zurückzulegen. Als nächster Schritt steht eine weitere Behördenabstimmung an, dafür stehen wir im ständigen Kontakt mit allen Akteuren, auch mit der Leitung der Wirtschaftsbehörde. Zudem sollen bald die Pläne öffentlich ausgelegt werden.



Wolfgang Kaeser

**Sprecher für Grün,
Naturschutz und Sport**



Politik vor Ort

Krach auf der Empore

SERIE BÜRGERBETEILIGUNG
Chancen + Grenzen

Die Bürgerinnen und Bürger wollen sich immer stärker an den Entscheidungsprozessen von Politik und Verwaltung beteiligen. Wo liegen die Chancen, wo die Herausforderungen dabei? In drei Teilen berichtet Dr. Frank Toussaint, der Vorsitzende der Bezirksversammlung Altona, über ausgewählte Aspekte der Bürgerbeteiligung. **Teil 1: Vereinfachtes Fragerecht in der Bezirksversammlung**

Vor rund eineinhalb Jahren hat die Bezirksversammlung Altona in diesem Sinne einige Änderungen an ihrer Geschäftsordnung vorgenommen. Dabei war sicher für die meisten Abgeordneten eine große Bürgernähe besonders wichtig. So heißt es für die Bürgerfragestunde jetzt, „Fragen sind bis spätestens eine Stunde vor Sitzungsbeginn ... anzuzeigen“. Zuvor war es eine Dreitagefrist.

Die meisten Fragen entsprechen den Vorgaben: Kurz und sachbezogen sollen sie sein. Das Gesetz fordert zudem, sie sollen sich auf Beratungsgegenstände beziehen – aber da wird schon mal ein Auge zugedrückt. Sonst würden Fragerinnen und Frager bei kurzfristigen Änderungen der Tagesordnung möglicherweise vergeblich in die Sitzung kommen. Immerhin waren wir aber auch schon mit gleich mehreren Seiten kurzer, sachbezogener Fragen konfrontiert, die den Zeitrahmen zu sprengen drohten. In solchen Fällen wird dann im Ältestenrat über das Vorgehen entschieden.

Nun passiert es aber gelegentlich, dass die Antworten nicht nach dem

Geschmack der Frager sind. Und zwar umso eher, je weniger Zeit den Fraktionen zur Vorbereitung einer Antwort verbleibt. Dann wird schon mal ordentlich von der Empore geschimpft, auf der in Altona die Sitzplätze für Besucher sind. In einem Fall blieb nur der Ausschluss der Fragerin, wozu die Polizei gerufen werden musste. Einige „Pressure Groups“ sind so gründlich vorbereitet, dass sie

große Transparente mitbringen. Das wird gelegentlich geduldet, solange ansonsten keine Störungen erfolgen. Eine Schulklasse war offenbar detailliert eingewiesen worden: Da wurde gepfiffen und gehohlt – aber sekundengenau nur, solange das Plenum applaudierte.

Eine weitere Neuerung ist seit etwa 18 Monaten das Fragerecht in den Ausschüssen. Wo es früher nur die schriftliche Eingabe gab, wird nun ähnlich wie in den Sitzungen der Bezirksversammlung verfahren. Auch hier gilt: Kurzfristig gestellte Fragen führen oft zu inhaltsarmen Antworten.



Schade ist, dass das Fragerecht oftmals nur von immer denselben Personen genutzt wird. Und damit ihnen der Stoff nicht ausgeht, stellen sie die eine oder andere Frage auch gern mehrfach gleichlautend. So war das mit der öffentlichen Fragestunde eigentlich nicht gedacht.

Im April folgt Teil 2: Risiken und Nebenwirkungen der Bürgerbeteiligung



Frank Toussaint

Vorsitzender der Bezirksversammlung



Schanzenviertel

Vielfalt entfalten

Das Konzept zur Entwicklung der sogenannten Brammerfläche an der Max-Brauer-Allee sieht bezahlbaren Wohnraum und Flächen für Clubs vor

Die Initiatoren John Schierhorn und Leon Roloff haben Ende November in einer öffentlichen Anhörung dem Planungsausschuss der Bezirksversammlung ihr Konzept für die Brammerfläche vorgestellt. Es sieht geförderten und somit bezahlbaren Wohnraum sowie Studentenwohnungen vor.

Auch sollen dringend benötigte Flächen etwa für die Clubs rund um die Sternbrücke bereitgestellt werden, Proberäume für Bands und Räume für bereits im Stadtteil bestehende Kindertagesstätten, Betriebe und kleine Dienstleistungsunternehmen.

Die SPD-Fraktion unterstützt das Konzept, weil es – initiiert von Akteuren aus dem Stadtteil für den Stadtteil – eine viertelgerechte Nutzung darstellt und sich gegen den Verdrängungsdruck auf die schon lange im Viertel lebende Bevölkerung



Grund zur Freude auch am Beachclub Central Park: Die Pläne versprechen eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung
Foto: Thomas Adrian

und alteingesessene Gewerbetreibende stellt. Die gewachsene Vielfalt im Stadtteil spiegelt sich in guter Weise in dem vorgestellten Konzept wider. Für mich ist die Dialog- und Beteiligungsbereitschaft der Vorha-

benräge entscheidend, weil sie eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung verspricht.

Gregor Werner
Sprecher im Regionalausschuss I
und Mitglied im Planungsausschuss



Gregor Werner

PERSÖNLICH

Von den Elbvororten ins Kerngebiet

Gregor Werner, Sprecher im Regionalausschuss I, zog es in das urbane Herz von Altona

Geboren und aufgewachsen in Klein Flottbek, bin ich 2004, nach dem Studium der Architektur in Braunschweig, in den Stadtteil Altona-Nord gezogen. Ich liebe das Urbane im Herzen von Altona zwischen Ottensen, Sternschanze und dem gerade entstehenden Stadtteil Mitte Altona. Und – als Segler – die Nähe zur Elbe, auch

wenn ich nur selten an Bord komme. Neben meinem Beruf als selbstständiger Diplom-Ingenieur arbeite ich als Rettungsassistent im öffentlichen Rettungsdienst. Hier erlebe ich oftmals unmittelbar die soziale Schieflage unserer Gesellschaft, ein Hauptmotiv für mein politisches Engagement. Mein Anliegen ist es, das urbane Lebensumfeld für die Menschen in Altona stetig zu verbessern: vom Wohnen über das Arbeiten und

die öffentlichen Flächen bis hin zu Verkehrsfragen. Deshalb bin ich Vorsitzender der SPD AltonaNord-Sternschanze geworden und Mitglied der Bezirksversammlung Altona. Dort bin ich der Sprecher meiner Fraktion im Regionalausschuss I, der die Stadtteile des Altonaer Kerngebiets umfasst. Außerdem arbeite ich in den Ausschüssen für Bau und für Planung sowie im Sonderausschuss IKEA.



Hallenmanagement

Nutzungszeiten – oft ein Ärgernis

Initiative gegen den Leerstand von Sporthallen: Ein erster Schritt kann ein Internet-Portal für Buchungen sein

Viele Sportvereine beklagen sich darüber, dass nicht genug Hallenzeiten zur Verfügung stehen und deshalb Trainings- und Spielzeiten ausfallen müssen. Es ist unbestreitbar, dass nicht ausreichend Hallen zur Verfügung stehen. Allerdings gibt es auch andere Gründe für das Problem: Es kommt immer wieder vor, dass ein Verein zwar eine Halle blockt, obwohl er sie aus den verschiedensten Gründen nicht nutzt. Solch leer stehende Halle steht in dieser Zeit keinem anderen Interessenten zur Verfügung. Genau hier will ich ansetzen: Auch wenn damit das Problem nicht gänzlich gelöst werden kann, sollte man zum einen

an die Vereine appellieren, nicht genutzte Zeiten wieder an das Sportreferat zurückzugeben. Manchmal reicht es auch, einen Teil der Halle abzugeben, wenn etwa ein kleiner Kader eine große Halle nutzt. Zum anderen muss darüber nachgedacht werden, wie man zukünftig die Nutzung der Hallenzeiten kontrollieren kann und wer dafür zuständig sein soll. Die Schulhausmeister, die das theoretisch am besten könnten, befinden sich in den Abendstunden schon im wohlverdienten Feierabend. Derzeit führe ich Gespräche mit dem Sportreferat des Bezirksamts Altona, mit dem Hamburger Sportamt sowie mit

diversen Vereinen. Ein erster Schritt wird sein, dass bereits in diesem Jahr ein Portal im Internet gestartet wird, bei dem interessierte Vereine prüfen können, welche Hallen wann zur Verfügung stehen, um sie dann buchen zu können.



Andreas Bernau

Vorsitzender im Ausschuss für Grün, Naturschutz und Sport

Foto: © eugeneseergeev / Fotolia.com

Karl-Möller-Sportplatz

Stolperfalle

Wegen herausragender Steine musste der Sportplatz an der Max-Brauer-Allee gesperrt werden. Hilft die Sanierungsoffensive 2013/2014?

Es ist ein kuriose Naturphänomen, dass sich Steine im Laufe der Jahre aus dem Erdboden nach oben schieben. Das ist jetzt dem Karl-Möller-

Sportplatz an der Max-Brauer-Allee zum Verhängnis geworden: Bis zu zwei Zentimeter ragen die Steine wie Stolperfallen aus dem Grandplatz und gefährden die Sportlerinnen und Sportler. Deshalb musste das Sportamt Ende vergangenen Jahres den Platz für den offiziellen Spielbetrieb sperren. Das trifft die beiden Vereine SC Teutonia von 1910 und Inter Hamburg, die sich den Grandplatz und auch den benachbarten Rasenplatz als Heimspielstätte teilen. Je nach Entwicklung des Winterwetters ist übrigens damit zu rechnen, dass auch der Rasenplatz nicht zur Verfügung steht und somit gar keine

Spiele mehr auf der Sportanlage stattfinden können.

Immerhin ist auf dem Grandplatz ein eingeschränkter Trainingsbetrieb möglich, weil nur ein Teil als Gefahrenbereich abgesperrt ist. Bei einer Begehung der Sportanlage stellte sich heraus, dass man die Schäden nicht kurzfristig beheben kann. Die Bezirksversammlung hat die Behörde für Inneres und Sport aufgefordert, die Spielstätte an der Max-Brauer-Allee im Rahmen der „Sanierungsoffensive 2013/2014“ schnellstmöglich auf Kunstrasen umzugestalten.



SC Teutonia und Inter Hamburg hoffen auf eine Lösung
Foto: Thomas Adrian

■ Andreas Bernau





Foto oben und unten links: Thomas Adrian

Tag der Wirtschaft 2012

Stark machen für Gewerbe

Mehr als 100 Gäste diskutierten mit Verwaltung und Politik über die erste Unternehmensbefragung, die je in Altona stattfand

Was erwarten die Unternehmen vom Wirtschaftsstandort Altona? Das war das Thema am Tag der Wirtschaft 2012 im Vivo an der Bahrenfelder Straße. Auf Einladung der Bezirksversammlung waren mehr als 100 Gäste gekommen, darunter zahlreiche Unternehmensvertreter.



Sie diskutierten mit Verwaltung und Politik über die vorgestellten Ergebnisse der ersten Unternehmensbefragung, die je in Altona stattgefunden hat. Rund 15 Prozent aller in Altona ansässigen Betriebe haben daran teilgenommen.

Positives Fazit der Befragung sowie des Tages der Wirtschaft: Der Standort Altona wird aus Sicht seiner Unterneh-

men als attraktiv wahrgenommen. Aber natürlich gibt es auch Kritik. So wird moniert, dass es vor allem an kleinteiligen Gewerbeflächen fehle. Ein Umstand, der auf die besondere Wirtschaftsstruktur in Altona zurückzuführen ist. Die Befragung ergab, dass ein großer Anteil der Betriebe in Altona nur sehr kleine Nutzflächen zwischen 50 und 200 Quadratmetern nachfragt. Das entlastet zwar das knappe Angebot an großen Flächen von mehr als 3000 Quadratmetern, bedeutet aber auch, dass in den nächsten Jahren erhebliche Anstrengungen im Bereich des Flächenmanagements erforderlich sind, um die wirtschaftliche Entwicklung der Altonaer Betriebe zu gewährleisten. Gewerbliche Standorte, deren Lage oder Zuschnitt für Betriebe nicht mehr ideal ist oder die sich mittlerweile besser für andere Nutzungen eignen, sollten neu strukturiert werden. Da es in Altona aber an freien städtischen Gewerbeflächen mangelt, muss ein intensiver Dialog mit privaten Eigentümern und Betrieben vor Ort geführt werden.

Politik und Verwaltung sollten verstärkt verhindern, dass gewerbliche Flächen für Wohnungs- oder Bürobau umgenutzt werden. Zudem müssen neue Technologieparks und Gewerbehöfe für Handwerksbetriebe zu bezahlbaren Mieten geschaffen werden.

Das entspricht den Anforderungen der Altonaer Betriebe. Aktuell gibt es Planungen für einen Handwerkerhof in der Gaußstraße.

Der Senat hat mit Handelskammer, Handwerkskammer und Verband freier Berufe erneut das „Bündnis für den Mittelstand“ ausgerufen, das etwa für die Bereitstellung von Gewerbeflächen zur Stärkung der mittelständischen Wirtschaft steht. Das Bezirksamt Altona wiederum hat die Sicherung und Schaffung von gewerblichen Flächen für kleine und mittlere Gewerbe- und Handwerksbetriebe als eines der zentralen Ziele seiner Wirtschaftsförderung erklärt und ein Gewerbeflächenkonzept entwickelt.

Die SPD Altona wird darauf achten, dass die Betriebe im Bezirk weiterhin gut wirtschaften können – zum Wohle Altonas und seiner Menschen!



Claudius von Rüden

Sprecher im Ausschuss für Wirtschaft, Tourismus und Sicherheit



Gleichberechtigung

Alles erreicht? Schön wär's!

Der Weltfrauentag am 8. März ist wichtiger denn je: Frauen werden immer noch schlechter behandelt. So müssen sie für das gleiche Geld mehr arbeiten als Männer, wie der Equal Pay Day zeigt. Erst am 21. März 2013 erreicht eine Frau rechnerisch den Lohn, den ein Mann bis Ende 2012 mit der gleichen Arbeit verdient hat – jeweils gemessen ab Anfang 2012

Gleichberechtigung – jetzt“ war der Slogan in der Frauen- und Gleichstellungspolitik bereits vor etlichen Jahren. Die Forderungen lauteten: gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in allen gesellschaftlichen Bereichen, sowohl in der Arbeitswelt als auch in der Politik. Gleicher Lohn für gleiche oder gleichwertige Tätigkeiten, keine Niedrigrenten, kein Abdrängen in unterbezahlte Jobs, keine Nachteile durch die Vereinbarung von Familie und Arbeit, keine Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Obsolet? Veraltet? Alles erreicht? Schön wär's!

Zwar ist es selbstverständlich geworden, am Internationalen Frauentag die politischen Ziele in das Bewusstsein zu rufen: Unsere Justizsenatorin Jana Schiedek fordert im Bundesrat die Einführung einer 40-prozentigen Frauenquote für Aufsichtsräte. Seit der Einführung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes 2006 ist Diskriminierung aufgrund des Alters, des Geschlechts, der Rasse, der Religion und der sexuellen Identität mit Sanktionen belegt – wenn auch nach wie vor nur durch die/den Einzelne/n durchföchtbar. In Hamburg gibt es seit 2011 eine Reihe gleichstellungspolitischer Vorhaben. Dazu gehören die Abschaffung der Kita-Gebühren



sowie die Entwicklung eines Landesaktionsplans zur Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen. Alles wichtige Stationen auf dem Weg zu mehr Chancengleichheit.

Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass nach wie vor auch in Hamburg Frauen etwa 21 Prozent weniger Einkommen als Männer erhalten. Trotz guter Ausbildung – 46,7 Prozent der Frauen haben die Hochschulreife – gibt es in Chefetagen und Universitäten bundesweit nach wie vor die „Gläserne Decke“ – lediglich der öffentliche Dienst weist eine vergleichsweise ausgewogene Besetzung mit Frauen

in den Führungsfunktionen aus. Ein Grund hierfür ist die nach wie vor unzureichende Möglichkeit für Frauen (und für Männer), Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Die „Financial Times Deutschland“ hat im November 2012 dazu festgestellt, dass Kinder die Karriereaussichten von Frauen zu 60 Prozent und die der Männer zu 23 Prozent beeinträchtigen.

63 Jahre nach dem Postulat des Grundgesetzes, „Männer und Frauen sind gleichberechtigt ...“, brauchen wir immer noch den langen Atem zur Durchsetzung der Chancengleichheit von Frauen in allen gesellschaftlichen Bereichen. Das Jahr 2013 muss auch für die SPD-Fraktion Altona die positive Veränderung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Frauen im Fokus haben – damit die schönste Stadt der Welt noch lebenswerter wird!



Ilona Schulz-Müller

Sprecherin für Integration sowie für Arbeit, Soziales und Gleichstellung



Blankenese

Unser Dorf soll schöner bleiben

Ein moderiertes Teilnahmeverfahren zeigt, dass die Bürgerinnen und Bürger nur behutsame Veränderungen wollen

Die Blankeneser haben in der letzten Wahlperiode konfuse Planungen der damaligen Mehrheit abgelehnt, wonach ihr gewachsener Ortskern grundlegend umgestaltet worden wäre. Die SPD-Fraktion setzt stattdessen auf das Motto „Besser mit den Bürgern als gegen die Bürger“. Auf SPD-Antrag hat die Bezirksversammlung 2012 beschlossen, dass ein dreistufiges, moderiertes Teilnahmeverfahren zunächst klären soll, ob die Bürgerinnen und Bürger in Blankenese überhaupt Veränderungen an ihrem Ortskern wünschen, und wenn ja, welche.

Dieses Verfahren hat im Herbst ein deutliches Ergebnis hervorgebracht: Der dörfliche Charakter des Ortskerns soll erhalten bleiben – aber behutsame Veränderungen sind durchaus erwünscht. In diesem Sinne hat die SPD-Fraktion in der Bezirksversammlung Ende Januar beantragt, dass das Bezirksamt eine integrierte Gesamtplanung für den Blankeneser Ortskern erarbeiten soll, die sich eng an den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung orientiert: Vor allem soll die Aufenthaltsqualität in der Blankeneser Bahnhofstraße, auf dem Marktplatz und dem Vorplatz des Martiniblocks verbessert werden. Dabei ist die Blickbeziehung zur Kirche zu verbessern sowie die bestehende Grünstruktur. Ebenso ist eine verbesserte Organisation des fließenden und auch des ruhenden Verkehrs einschließlich einer Parkraumbewirtschaftung wichtig. Auch auf barrierefreie Fußgängerüberwege und geeignete Fahrradwege ist zu achten.

Wir Sozialdemokraten fühlen uns bestätigt: Es ist immer besser, mit den Bürgerinnen und Bürgern zu planen als gegen sie.

Wolfgang Kaeser
Abgeordneter der SPD Blankenese,
Iserbrook, Nienstedten

Foto: Thomas Adrian

Abonnieren Sie die **Roten Seiten** als PDF-Newsletter mit einer E-Mail an newsletter@spdfraktionaltona.de

